

Qualitätssicherung der landesfinanzierten außeruniversitären Forschung in Niedersachsen

**Institut für Ökonomische Bildung
gGmbH (IÖB)**

Durch die Fachkommission verabschiedet am 13.01.2026
Durch die WKN verabschiedet am 13.04.2026 und mit einer Stellungnahme versehen am 01.06.2026



Niedersachsen

Inhalt

Stellungnahme der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen	4
Einleitung	5
Zusammenfassung	7
I Sachstand	9
1 Entwicklung und Profil der Einrichtung	9
1.1 Wissenschaftliches Profil	9
1.2 Entwicklung der Einrichtung seit Gründung	9
1.3 Alleinstellungsmerkmale der Einrichtung	11
1.4 Begründung des außeruniversitären Status	12
1.5 Perspektiven, Strategie und Zukunftsplanungen	13
2 Organisation und Ausstattung	14
2.1 Rechtsform und Organisationsstruktur	14
2.2 Personalausstattung	17
2.3 Haushalt und sächliche Ausstattung	18
3 Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten	19
3.1 Arbeitsbereich B1: Berufliche Orientierung	20
3.2 Arbeitsbereich B2: Schulpraxis und Unterrichtsforschung	21
3.3 Arbeitsbereich B3: Qualifizierung und E-Learning	21
3.4 Arbeitsbereich B4: Empirische Lehr-Lernforschung	22
4 Transfer und Service-/Dienstleistungen	23
5 Kooperationen	24
5.1 Wissenschaftliche Kooperationen	24
5.2 Nicht-wissenschaftliche Kooperationen	24
6 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in frühen Karrierephasen	25
7 Lehraktivitäten	26



8 Frühere Empfehlungen der WKN und Zielvereinbarungen mit dem MWK	27
II Bewertungen und Empfehlungen	30
1 Gesamteinschätzung und Perspektiven	30
2 Erreichung der Zielvereinbarungen	34
3 Schlussbemerkung	39
III Anhang	40
Tabellen Grunddaten	40
Tabelle 1: Personal	41
Tabelle 2: Haushalt 2020–2024 in Tsd. Euro	42



Stellungnahme der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen

Leitend für Evaluationen durch die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (WKN) ist der Verfahrensgrundsatz, dass eine Gruppe fachlich einschlägiger Expertinnen und Experten eine fachliche Einschätzung des Status Quo vornimmt und aus fachlicher Sicht Optionen zu dessen Weiterentwicklung aufweist, während die WKN auf dieser Basis zu übergeordneten strukturellen und strategischen Aspekten Stellung nehmen kann. Sofern die Evaluation im Zusammenhang mit Zielvereinbarungen zwischen einer Forschungseinrichtung und dem MWK erfolgt, bewertet die Fachkommission, inwieweit die vereinbarten Ziele erreicht wurden. Die Bewertung der Fachkommission stellt einen Ausgangspunkt für das Urteil der WKN dar.

Die WKN nimmt den Bericht der zur Evaluation des Instituts für Ökonomische Bildung (IÖB) eingesetzten Fachkommission zur Kenntnis. Mit der Fachkommission teilt die WKN die Ansicht, dass sich das IÖB auf dem Weg, den es mit seinen Maßnahmen zur Umsetzung der Zielvereinbarungen für den Zeitraum 2020–2024 eingeschlagen hat, noch klarer ausrichten und profilieren sollte. Sie empfiehlt dem MWK, mit dem IÖB und in Abstimmung mit der Universität Oldenburg die Rolle des Instituts und seine Funktionen als außeruniversitäre Forschungseinrichtung noch deutlicher zu konturieren und dabei Entwicklungen der Rahmenbedingungen seit seiner Gründung zu berücksichtigen. In diesem Zusammenhang schließt sich die WKN der Empfehlung der Fachkommission an, dass das IÖB die Kriterien für die Erfüllung seiner Mission noch nachschärfen sollte. Von besonderer Relevanz sind aus Sicht der WKN des Weiteren die Empfehlungen der Fachkommission zur Abgrenzung des IÖB vom inneruniversitären Institut für Ökonomische Bildung an der Universität Oldenburg und zur Vernetzung mit anderen niedersächsischen Forschungseinrichtungen insbesondere im Feld der empirischen Bildungsforschung. Sie regt an, darüber hinaus Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit dem niedersächsischen Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ) zu prüfen, insbesondere im Bereich der Lehrkräftefort- und -weiterbildung.



Einleitung

Im Juli 2024 trat das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) mit der Bitte an die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (WKN) heran, ein Verfahren zur Qualitätssicherung der landesfinanzierten außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Niedersachsen durchzuführen. Das Plenum der WKN führte im Oktober 2024 den Beschluss herbei, dieser Bitte nachzukommen und die einzelnen Einrichtungen ab 2025 durch eine jeweils eigens zusammengesetzte Fachkommission einer eingehenden Betrachtung zu unterziehen. Die aus den einzelnen Evaluationen resultierenden Berichte werden im Sinne der Zweistufigkeit dem Plenum der WKN zur Diskussion und zur Verabschiedung vorgelegt.

Die Maßnahme zur Qualitätssicherung knüpft an die von 2016 bis 2018 durchgeführte Strukturanalyse der außeruniversitären Forschung in Niedersachsen¹ an, deren Ergebnisse auch in die Zielvereinbarungen der einzelnen Einrichtungen mit dem MWK für den Zeitraum von 2020 bis 2024 einfließen. Im Rahmen der Strukturanalyse wurden die einzelnen Einrichtungen zeitgleich durch je eine mit externen Expertinnen und Experten besetzte Fachkommission begutachtet, um die Ergebnisse anschließend einer Strukturkommission vorzulegen. Die Strukturkommission setzte sich aus den Mitgliedern der WKN, den Vorsitzenden der Fachkommissionen und einem externen Experten aus der Wissenschaftsverwaltung zusammen. Im Unterschied dazu werden die außeruniversitären Forschungseinrichtungen ab 2025 zeitlich gestaffelt in einer durch das MWK festgelegten Reihenfolge evaluiert. Es entfällt demnach die Stufe einer vergleichenden Zusammenschau der Evaluationsergebnisse durch eine Strukturkommission. Jedoch können den Fachkommissionen nun auch Mitglieder der WKN angehören.

Die Evaluation des Instituts für Ökonomische Bildung (IÖB), einem An-Institut der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, wurde im Februar 2025 eingeleitet. Als Mitglieder der Fachkommission konnten folgende Expertinnen und Experten gewonnen werden:

¹ Die Ergebnisse wurden veröffentlicht in Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (2019): *Strukturanalyse der außeruniversitären Forschung in Niedersachsen*, Hannover.



- **Prof. Dr. Franziska Birke** (Vorsitz), Pädagogische Hochschule Freiburg, Professorin für Wirtschaftswissenschaft und ihre Didaktik; Prorektorin Transfer, Fortbildung und Digitalisierung
- **Jun.-Prof. Dr. Jan-Martin Geiger**, Universität Münster, Juniorprofessor für Innovation und Transfer digitaler Lehre
- **Prof. Dr. Roland Happ**, Universität Leipzig, Professor für Berufliche Bildung mit dem Schwerpunkt Wirtschaft; Studiendekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät
- **Prof. Dr. Dr. h.c. Joachim Möller**, ehem. Direktor des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit (2007–2018); Universität Regensburg, Prof. em. für Volkswirtschaftslehre
- **Prof. Dr. Sven Ripsas**, Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin, Professor für Entrepreneurship
- **Prof. Dr. Lena Wessel**, Universität Paderborn, Professorin für Didaktik der Mathematik

Anhand des im Juni 2025 finalisierten **schriftlichen Selbstberichts** des IÖB konnte sich die Fachkommission ein Bild der Situation am IÖB machen. Eine **Begehung** im Oktober 2025 gab der Fachkommission Gelegenheit, ihre Einschätzungen in Gesprächen mit der Institutsleitung, dem Aufsichtsrat und dem wissenschaftlichen Beirat des IÖB, mit den Bereichsleiterinnen und Bereichsleitern, Promovierenden und PostDocs, studentischen Hilfskräften sowie der administrativen Leitung und der Leitung der IT zu vertiefen. Auch das Präsidium der Universität Oldenburg wurde in diesem Rahmen angehört. Ihre Empfehlungen spricht die Fachkommission unter Berücksichtigung ihrer Kenntnis bundesweiter Entwicklungen im Feld der ökonomischen Bildung und angrenzenden Bereichen sowie im Bereich der Lehrkräftebildung und Fachdidaktiken aus; auch die Formierung eines internationalen Diskurses zu ökonomischer Bildung und verwandten Sphären hat die Fachkommission bei der Formulierung ihrer Empfehlungen im Blick.



Zusammenfassung

Insgesamt beurteilt die Fachkommission die Entwicklung des IÖB seit der letzten Begutachtung im Rahmen der Strukturanalyse der außeruniversitären Forschung in Niedersachsen² sehr positiv und rät dem IÖB dazu, den eingeschlagenen Weg weiterzuverfolgen.

Den **Status des IÖB als außeruniversitäre Forschungseinrichtung** und An-Institut der Universität Oldenburg erachtet die Fachkommission als unstrittig. Zugleich rät sie dazu, die Verbindung zwischen IÖB und Universität zum beidseitigen Vorteil auszubauen und dabei bestehende Stärken zu berücksichtigen. Diesen Ansatz hält die Fachkommission auch vor dem Hintergrund für aussichtsreich, dass das Präsidium der Universität Oldenburg bei der Strategie- und Standortentwicklung zukünftig stärker auf Themen der Bildung und gesellschaftlichen Wirksamkeit setzen möchte.

Die Ausrichtung des IÖB auf **Transfer und Impact** im Sinne von Austausch mit und Wirksamkeit in der Gesellschaft durch Angebote für schulisches und außerschulisches Publikum findet die Fachkommission richtig. Sie rät dem IÖB an, sein eigenes Verständnis von Transfer in Form eines **Leitbilds** zu schärfen und **Indikatoren** zu klären, um den Impact seiner Transferleistungen einzuschätzen.

Die Fachkommission begrüßt die Fortschritte des IÖB im Feld der **empirischen Forschung** und rät dazu, diesen Bereich weiter auf- und auszubauen. Die Fachkommission legt dem IÖB nahe, in diesem Zusammenhang zukünftig auch verstärkt zu reflektieren, dass sich mit dem Einsatz empirischer Methoden zugleich neue Theoriebezüge erschließen. Zugunsten der **Weiterentwicklung seiner Forschungsstrategie** könnte das IÖB nach Ansicht der Fachkommission beim weiteren Auf- und Ausbau der empirischen Forschung zudem nicht nur die Schul- und Unterrichts-, sondern systematisch auch die Fortbildungsforschung berücksichtigen.

Mit Blick auf **Leitbild- und Strategieentwicklung** insgesamt rät die Fachkommission dem IÖB, sein anwendungs- und zielgruppenorientiertes Profil als Markenkern noch stärker herauszuarbeiten und bewusst auf Alleinstellungsmerkmale zu setzen. Dabei sollte das IÖB nach Ansicht der Fachkommission auch in Betracht ziehen, seine Stärken gezielt durch **externe Expertise** zu

² Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (2019). Siehe Fußnote 1.



ergänzen und **Kooperationen** dergestalt zu intensivieren, dass es von komplexeren Schwerpunktsetzungen profitieren kann. Dadurch könnten sich nach Einschätzung der Fachkommission auch Chancen ergeben, die eigenen **Datenschätze** zu heben und Schritte der **Internationalisierung** zu gehen.

Hinsichtlich der **Einbettung in die niedersächsische Forschungslandschaft** rät die Fachkommission dem IÖB, die eigene Rolle klarer zu definieren und zugleich **Verbindungen zu anderen Standorten und Einrichtungen** in Niedersachsen herzustellen. Auch an das Land Niedersachsen richtet die Fachkommission die Empfehlung, sich der Funktion gewahr zu werden, die das IÖB im Wissenschaftssystem des Landes spielt oder auch zukünftig spielen könnte.

Um **Relevanz und Mehrwert** der Arbeit des IÖB auf Landes-, Bundes- oder zukünftig auch auf internationaler Ebene klarer herauszustellen und sich damit in unterschiedlichen Diskursen zu legitimieren, sieht die Fachkommission eine große Chance und mögliche Aufgabe für das IÖB im Bereich der **Demokratiebildung**. Auch und gerade in diesem Zusammenhang legt die Fachkommission dem IÖB nahe, strategische Überlegungen zur Frage nach der **Erweiterung seiner Zielgruppen** anzustellen und die Aktivitäten in diesem Bereich nach Möglichkeit zu verstärken.

Die übergeordneten Empfehlungen der Fachkommission werden im nachfolgenden Abschnitt, „Gesamteinschätzung und Perspektiven“, näher ausgeführt. Daran schließt ein Abschnitt an, in dem die Fachkommission noch einmal gesondert ihre Einschätzungen zur Erreichung der Zielvereinbarungen zwischen IÖB und MWK für den Zeitraum 2020–2024 darlegt. Zwischen beiden Abschnitten bestehen mehrfach inhaltliche Überschneidungen.



I Sachstand

1 Entwicklung und Profil der Einrichtung

1.1 Wissenschaftliches Profil

Als An-Institut der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg widmet sich das Institut für Ökonomische Bildung (IÖB) der theoretischen und praktischen Weiterentwicklung der ökonomischen Bildung sowie anwendungsorientierter wirtschaftsdidaktischer Forschung. Ökonomische Bildung begreift das IÖB hierbei als integralen Bestandteil einer zeitgemäßen Allgemeinbildung. Zu seinen Tätigkeiten zählt das IÖB die Entwicklung von fachdidaktischen Konzepten und Unterrichtsmaterialien, aber auch die Auswertung von Daten in empirischen Studien. Dabei fokussiert das IÖB nicht nur auf das Lehren und Lernen im Schulsystem, sondern auch auf den Transfer in außerschulische Kontexte wie beispielsweise Maßnahmen für Bevölkerungsgruppen. Mithin verfolgt das IÖB den Anspruch, die Handlungsfelder ‚Forschung‘, ‚Lehre‘ und ‚Transfer‘ systematisch zu verknüpfen und die verschiedenen Teilbereiche der ökonomischen Bildung nicht isoliert voneinander zu betrachten.

Das IÖB führt aktuell folgende fachliche Schwerpunkte an: ‚Berufliche Orientierung‘, ‚Entrepreneurship Education‘, ‚Finanzielle Bildung‘, ‚Sprachsensible ökonomische Bildung‘, ‚Verhaltensökonomische Bildung und Classroom Experiments‘ sowie ‚Wirtschaftsethische Bildung und ökonomische Bildung für nachhaltige Entwicklung‘. Als Zielgruppen und zugleich Teilnehmende an empirischen Forschungsprojekten nennt das IÖB vor allem Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte, in einigen Fällen auch Schulleitungen, Auszubildende, Unternehmen und weitere Teile der breiten Öffentlichkeit. Eigenen Angaben zufolge unterstützt das IÖB darüber hinaus Aktivitäten des Landes Niedersachsen im Bereich der Entrepreneurship Education und begleitet schulische Reformen.

1.2 Entwicklung der Einrichtung seit Gründung

Während die ökonomische Bildung seit den 1980er Jahren einen festen Bestandteil der Lehrkräftebildung an der Universität Oldenburg darstellt, wurde die Ausgründung des IÖB als An-Institut erst 2005 vollzogen. Seit der Ausgründung ist



das IÖB eine rechtlich eigenständige Einheit und als solche über einen Kooperationsvertrag mit der Universität Oldenburg verbunden. Innerhalb der Universität Oldenburg besteht zugleich ein Institut für Ökonomische Bildung (IfÖB), an dem die Ausbildung in den Bachelor-/Master-Studiengängen ‚Ökonomische Bildung‘ seit 2004/2005 sowie ‚Politik-Wirtschaft‘ seit 2009 stattfindet. Die Ausgründung des IÖB wurde durch eine Anschubfinanzierung durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) gefördert; seit 2008 wird es vom MWK grundfinanziert.

Gemäß der Kooperationsvereinbarung mit der Universität Oldenburg soll das IÖB anwendungsnahe Forschung und Entwicklung sowie Fort- und Weiterbildungen für Lehrkräfte der ökonomischen Bildung im nationalen und im internationalen Kontext ermöglichen. Zudem enthält die Kooperationsvereinbarung die Absichtserklärung des IÖB, einen Beitrag zur Internationalisierungsstrategie der Universität zu leisten. Satzungszweck des IÖB ist die „Weiterentwicklung und Förderung der ökonomischen Bildung als Allgemeinbildung in der Gesellschaft, im In- und Ausland“. Der Satzungszweck soll insbesondere durch Forschung zur ökonomischen Bildung, Entwicklung von Unterrichtsmaterial und -medien, Netzbildung, Beratungsleistungen, Konzeptentwicklung, Qualifizierungsmaßnahmen und Veranstaltungen verwirklicht werden.

Im Jahr 2008 wurde an der Universität Oldenburg eine fünfjährige W2-Stiftungsprofessur für Ökonomische Bildung mit dem Schwerpunkt Berufsorientierung geschaffen, die seitdem zugleich als Leitung des Bereichs ‚Berufliche Orientierung‘ am IÖB fungiert und 2013 in den Stellenplan der Universität Oldenburg übergegangen ist. Der Inhaber ist Prof. Dr. Rudolf Schröder. 2011 wurde an der Universität Oldenburg die W3-Professur für Ökonomische Bildung mit Prof. Dr. Dirk Loerwald neu besetzt und mit der Leitung des Bereichs ‚Schulpraxis und Unterrichtsforschung‘ am IÖB verknüpft. Ab 2013 wurde dieser Professur zunächst die stellvertretende wissenschaftliche Leitung des IÖB übertragen, seit 2019 hat Prof. Loerwald die wissenschaftliche Leitung und Geschäftsführung inne. Damit einhergehend wurden die internen Arbeitsprozesse auf eine agile Organisationsstruktur umgestellt und die Mittelakquise stärker auf kompetitive Ausschreibungen und Verbundprojekte ausgerichtet.

Einhergehend mit den institutionellen Veränderungen im Laufe der Jahre hat das IÖB auch seine fachlichen, thematischen und methodischen Schwerpunkte immer wieder angepasst. So sah es das IÖB in den ersten Jahren nach Institutsgründung vor allem als seine Aufgabe, die ökonomische Bildung als Teil der



Allgemeinbildung im Schulsystem zu etablieren und curriculare Innovationen zu implementieren. Ab etwa 2011 legte das IÖB zunehmend Wert darauf, den Fokus stärker auf gesellschaftlich relevante Themenfelder zu legen und verfolgt seitdem in diesem Sinne die Schwerpunkte ‚Wirtschaft und Ethik‘, ‚Energie und Klimaschutz‘ und ‚Digitalisierung und E-Learning‘. Im Berichtszeitraum 2020 bis 2024 kam ein neuer Schwerpunkt zu sprachsensiblen Lehren und Lernen in der ökonomischen Bildung hinzu. Im Bereich ‚Entrepreneurship Education‘ setzt das IÖB derzeit regionale, im Bereich ‚Berufliche Orientierung‘ eher internationale Schwerpunkte. Des Weiteren wurden der Bereich ‚Empirische Lehr-Lern-Forschung‘ mit Fokus auf quantitativ-empirischen Forschungsmethoden aufgebaut und eine Stabsstelle ‚Wissenschaftskommunikation und Erkenntnistransfer‘ geschaffen.

1.3 Alleinstellungsmerkmale der Einrichtung

Das IÖB versteht sich als im deutschsprachigen Raum zentrale Anlaufstelle für eine wissenschaftlich fundierte und zugleich praxisorientierte ökonomische Bildung. Im Zusammenspiel mit dem IfÖB der Universität Oldenburg hat es sich eigenen Angaben zufolge zum größten Standort für ökonomische Allgemeinbildung im deutschsprachigen Raum entwickelt.

Hinsichtlich der inhaltlichen Ausrichtung sieht das IÖB Gemeinsamkeiten mit dem Zentrum für ökonomische Bildung (ZÖBIS) an der Universität Siegen, dem Lehrstuhl für Ökonomische Bildung und Wirtschaftsdidaktik an der Universität Tübingen, dem Lehrstuhl für Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsdidaktik an der Universität Duisburg-Essen, dem Lehrstuhl für Wirtschaftswissenschaft und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Freiburg und dem Institut für Ökonomische Bildung (IfÖB) an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg sowie zu einigen wirtschaftspädagogischen Einrichtungen, darunter exemplarisch das Mannheim Institute for Financial Education (MIFE) an der Universität Mannheim und die Institute für Wirtschaftspädagogik der Universität Leipzig und der Wirtschaftsuniversität Wien.

Im Unterschied zu den genannten Einrichtungen hat das IÖB einen außeruniversitären Status mit anderen Schwerpunktsetzungen. So zeichnet sich das IÖB nach eigenem Verständnis durch eine ausgeprägte Anwendungsorientierung in der Forschung, die Bereitstellung von Serviceleistungen, ein interdisziplinäres Kompetenzprofil des Teams, eine umfassende transdisziplinäre Vernetzung,



enge Kooperationen mit Praxisakteuren und Verbänden, eine enge Verbindung zu regionalen Aktivitäten sowie einen Fokus auf Erkenntnistransfer und Wissenskommunikation aus.

1.4 Begründung des außeruniversitären Status

Gemäß der Ordnung zur Anerkennung außeruniversitärer Einrichtungen als An-Institute der Universität Oldenburg muss das IÖB zwei Bedingungen erfüllen. Erstens muss in Forschung und Lehre eine enge Zusammenarbeit mit der Universität gegeben sein, wobei ein oder mehrere Mitglieder der Universität mit der wissenschaftlichen Leitung der Einrichtung betraut sein sollen. Zweitens müssen vorrangig Aufgaben außerhalb der Grundlagenforschung übernommen werden, die die Universität nicht oder nicht wie die Einrichtung durchführen kann und die für die Universität förderlich sind. Aus diesem Grund haben anwendungsorientierte Forschung und Wissenstransfer mit dem Ziel der evidenzbasierten Umsetzung von Innovationen einen besonderen Stellenwert für das IÖB. Hierbei versteht es seinen Auftrag als komplementär zu dem des universitätsinternen IfÖB. Während Letzteres für die Lehrkräfteausbildung in den Fächern ‚Wirtschaft‘ und ‚Politik-Wirtschaft‘ sowie für die wirtschaftsdidaktische Grundlagenforschung zuständig ist, fokussiert das IÖB auf anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung, auf Lehrkräftefort- und -weiterbildung sowie auf transdisziplinäre Kooperationen. Aufgrund seiner transferorientierten Schwerpunktsetzungen arbeitet das IÖB mit zahlreichen Akteuren und Einrichtungen aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik zusammen. Dazu zählt es unter anderem Lehrkräfteverbände und Bildungsinstitutionen, aber auch Unternehmen, Wirtschaftsverbände und -kammern sowie Bundesbehörden.

Eine seiner zentralen Aufgaben sieht das IÖB darin, an der Verankerung der ökonomischen Bildung in den Schul- und Hochschulsystemen in deutschen Bundesländern zu arbeiten. Darüber hinaus will das IÖB dazu beitragen, das Bewusstsein für wirtschaftliche Zusammenhänge auch in der breiten Öffentlichkeit zu stärken. Als forschungsbasierte Serviceleistungen hat es unter anderem ein System der Lehrkräftequalifizierung entwickelt und bietet über Internetportale Unterrichtsmaterialien an. Einen maßgeblichen Vorteil seines außeruniversitären



Status sieht das IÖB bei alledem in der Möglichkeit, langfristig angelegte Programme zu realisieren und zu begleiten, so beispielsweise die auf Dauer angelegte Plattform ‚Teach Economy‘³.

In wissenschafts- und bildungspolitischer Hinsicht hebt das IÖB zum einen die wissenschaftliche Begleitung und Förderung schulischer Reformen in Niedersachsen hervor, wie etwa die Entwicklung des Profils ‚Wirtschaft‘ an Realschulen oder die curriculare Neugestaltung des Fachs ‚Politik-Wirtschaft‘. Zum anderen verweist es auf die Unterstützung von Aktivitäten im Bereich der Entrepreneurship Education, insbesondere im Zusammenhang mit ‚Niedersachsen.next Startup‘⁴, einer landesweiten Initiative zur Förderung von Gründungsaktivitäten. Insofern das IÖB als landesfinanzierte Institution die bundesweit einzige außeruniversitäre Forschungseinrichtung im Feld der ökonomischen Bildung darstellt, geht das IÖB von einer Alleinstellung Niedersachsens für die Etablierung der ökonomischen Bildung in ganz Deutschland aus, was sich u. a. in verschiedenen wissenschaftspolitischen Beratungsleistungen auf Bundesebene widerspiegelt.

1.5 Perspektiven, Strategie und Zukunftsplanungen

Nach eigener Ansicht ist das IÖB finanziell und personell sowie hinsichtlich der Ausstattung mit Forschungsinfrastruktur aktuell gut aufgestellt. Seine Stärken sieht das IÖB unter anderem in seinem breiten Projektportfolio und seiner Vernetzung in der Fachcommunity sowie seiner Anschlussfähigkeit an aktuelle gesellschaftspolitische Diskurse. Gleichwohl erkennt das IÖB auch Probleme, Optimierungspotenziale und Entwicklungsperspektiven. Eine Schwierigkeit sieht das IÖB in der relativ starken Abhängigkeit von Projektmitteln. Als ausbaufähig erachtet es seine Publikationsaktivitäten und die Bilanz hinsichtlich bibliometrischer Kennzahlen sowie die Antragsaktivitäten in kompetitiven Ausschreibungen. Optimierungspotenzial erkennt das IÖB auch mit Blick auf die empirische Forschung am Institut und die entsprechende Qualifizierung der Mitarbeitenden. Entwicklungsperspektiven verfolgt das IÖB unter anderem bei der Vertiefung interdisziplinärer Kooperationen und internationaler Vernetzungsaktivitäten und der Erweiterung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten mit Blick auf außerschulische Zielgruppen, aber auch bei der Neuausrichtung von Qualifizierungsaktivitäten vor dem Hintergrund des herrschenden Lehrkräftemangels. Chancen erkennt das IÖB unter anderem in bundespolitischen Maßnahmen zur

³ <https://www.teacheconomy.de/>

⁴ <https://startup.nds.de/entrepreneurship-education/>



Stärkung der Finanzbildungsforschung; auf Landesebene sieht es Anknüpfungspunkte zur ‚Agenda zukunft.niedersachsen‘⁵ mit ihren Schwerpunkten bei Transformationsprozessen.

Den o. g. Einschätzungen entsprechend führt das IÖB folgende strategische Handlungsfelder an:

- Profilschärfung: Die Stärken des IÖB sollen konsequenter in forschungsstrategische Schwerpunktsetzungen überführt werden.
- Publikationen: Eine institutsübergreifende Publikationsstrategie und entsprechende Qualifizierungsangebote sollen die Veröffentlichung von Papieren in international anerkannten Journalen fördern.
- Internationalisierung: Es soll eine institutsübergreifende Internationalisierungsstrategie mit bereichsspezifischer Konkretisierung entwickelt werden.
- Mentoring: Die Etablierung eines Mentoringssystems soll Mitarbeitende auf frühen Karrierestufen bei der Entwicklung eines Forschungs- und Publikationsprofils unterstützen.
- Bildungspolitische Arbeit: Aktivitäten und strategische Allianzen im bildungspolitischen Kontext sollen weiter ausgebaut werden.
- Mittelakquise: Um gegen Veränderungen in der Förderlandschaft resilient zu bleiben, soll eine weitere Diversifikation von Förderquellen und Finanzierungsmodellen realisiert werden.

2 Organisation und Ausstattung

2.1 Rechtsform und Organisationsstruktur

Das IÖB ist ein An-Institut der Universität Oldenburg. Seine Ausgründung erfolgte im Jahr 2005 zunächst als Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH), seit 2009 hat das IÖB die Rechtsform einer gemeinnützigen GmbH (gGmbH).

⁵ <https://zukunft.niedersachsen.de/uber-uns/agenda/>



Gesellschafter der IÖB gGmbH ist zu 94 % der ins Oldenburger Vereinsregister eingetragene Förderverein Ökonomische Bildung e. V. und zu 6 % der in Oldenburg ansässige und bundesweit tätige wigy e. V.⁶. Seit der Ausgründung im Jahr 2005 besteht zwischen dem IÖB und der Universität Oldenburg eine Kooperationsvereinbarung, die eine Zusammenarbeit in Forschung und Lehre vorsieht. Die Anerkennung als An-Institut ist immer auf längstens fünf Jahre befristet und muss regelmäßig durch das Präsidium der Universität Oldenburg verlängert werden. Der aktuelle Zeitraum läuft noch bis zum 30.09.2026.

Die oberste Leitungsebene des IÖB besteht aus Prof. Dr. Dirk Loerwald, dem wissenschaftlichen Leiter und Geschäftsführer, Dr. Michael Koch, seinem Stellvertreter und Geschäftsführer sowie Timo Park, dem kaufmännischen Leiter. Prof. Loerwald ist im Karlsruher Modell berufen und seit 2011 zugleich W3-Professor für Ökonomische Bildung an der Universität Oldenburg. Der Leitungsebene unmittelbar nachgelagert ist das Projektmanagement, das Dr. Rebecca Lembke innehat und welches die Leitung bei der operativen Umsetzung strategischer Vorhaben unterstützt, bereichsübergreifende Projekte koordiniert und als zentrale Schnittstelle zwischen den verschiedenen Organisationseinheiten fungiert.

Die Forschungs- und Entwicklungsarbeit wird in den vier Arbeitsbereichen ‚Berufliche Orientierung‘ (B1), ‚Schulpraxis und Unterrichtsforschung‘ (B2), ‚Qualifizierung und E-Learning‘ (B3) sowie ‚Empirische Lehr-Lern-Forschung‘ (B4) geleistet. Der Arbeitsbereich ‚Empirische Lehr-Lern-Forschung‘ nimmt eine Querschnittsfunktion ein, da er die anderen Arbeitsbereiche bei der Planung und Umsetzung empirischer Vorhaben unterstützt. Die Arbeitsbereichsleitungen sind – in enger Kooperation mit dem Projektmanagement – für die Koordination der Vorhaben und die strategische Ausrichtung und Weiterentwicklung ihres Bereichs verantwortlich und an vielen Stellen auch direkt in die inhaltliche Arbeit eingebunden.

In nachfolgendem, durch das IÖB zur Verfügung gestelltem, Organigramm wird die Organisationsstruktur des IÖB dargestellt:

⁶ <https://www.wigy.de/>





Die Arbeit am IÖB erfolgt in agilen Projektteams. Dies hat zur Folge, dass die wissenschaftlichen Mitarbeitenden i. d. R. nicht nur einem der vier Bereiche zugeordnet sind, sondern je nach Schwerpunktsetzung in den aktuellen Projekten in Teilen und zeitlich begrenzt verschiedenen Arbeitsbereichen zugeordnet werden.

Es gibt einen wöchentlich stattfindenden Jour Fixe zwischen der Geschäftsleitung und den Arbeitsbereichsleitungen sowie regelmäßige Jours Fixes auf Ebene der Mitarbeitenden, Forschungskolloquien, eine interne Informationsplattform sowie eine jährlich stattfindende zweitägige Klausur, um den kontinuierlichen Austausch und Informationsfluss im gesamten Kollegium sicherzustellen. Bereits in der Planungsphase einzelner Projektvorhaben werden Serviceeinheiten wie IT, Kommunikation oder Verwaltung eingebunden, um reibungslose Abläufe zu gewährleisten.

Das IÖB hat ein Aufsichts- und ein Beratungsgremium. Dem Aufsichtsrat obliegt die Überwachung der Geschäftstätigkeiten des IÖB, er berät die Geschäftsführung in Angelegenheiten der Gesellschaft. Er besteht aus drei Mitgliedern, von denen ein Mitglied vom MWK Niedersachsen benannt wird. Die Mitglieder werden für fünf Jahre von der Gesellschafterversammlung ernannt. Der Aufsichtsrat tagt zweimal pro Jahr. Rechte und Pflichten des Aufsichtsrats ergeben sich aus dem Gesellschaftsvertrag des IÖB. Der Beirat berät die Gesellschafterversammlung und die Geschäftsführung des IÖB in strategischen, wissenschaftlichen und



wissenschaftspolitischen Angelegenheiten; er tagt mindestens einmal jährlich. Seine Mitglieder werden von der Gesellschafterversammlung bestimmt und durch das MWK berufen bzw. abberufen. Die Amtszeit beträgt vier Jahre, sie kann einmal verlängert werden. Rechte und Pflichten des Beirats ergeben sich aus der Beiratsordnung des IÖB.

2.2 Personalausstattung

Das IÖB beschäftigte zum Stichtag 01.12.2024 26 Mitarbeitende mit einem Stellenumfang von 17,33 Vollzeitäquivalenten (ohne studentische Hilfskräfte). Das Personal unterteilt sich in 18 wissenschaftliche Mitarbeitende sowie 8 Mitarbeitende in Verwaltung und IT. 15 Mitarbeitende sind befristet beschäftigt und 11 unbefristet. Unbefristet beschäftigt sind, entsprechend des Umfangs der institutionellen Förderung und des Stellenplans, die Institutsleitung, die Bereichsleitungen sowie der Großteil der Verwaltungsangestellten. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten liegt bei 50 %.

Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellung sind als Querschnittsaufgaben in die strategischen Ziele des IÖB integriert. Dementsprechend zeigt sich das IÖB bemüht, bei allen Planungen und Entscheidungen gleichstellungsrelevante Aspekte zu berücksichtigen. So wird unter anderem die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gezielt gefördert, etwa durch ein flexibles Arbeitszeit- und Homeoffice-Modell. Im Berichtszeitraum wurden relevante Posten wie das Projektmanagement, die neu eingerichtete Bereichsleitung ‚Empirische Lehr-Lernforschung‘ sowie die Leitung der Stabstelle ‚Wissenschaftskommunikation und Erkenntnistransfer‘ mit Frauen besetzt. 2023 hat sich zudem innerhalb des Kollegiums eine Arbeitsgruppe zur Stärkung der Diversität im IÖB gebildet, die in Abstimmung mit der Geschäftsführung an Verbesserungsprozessen arbeitet. Als ein erstes Arbeitsergebnis der Arbeitsgruppe ist eine Handlungsempfehlung für gendersensible Sprache für sämtliche Kommunikation und Materialgestaltung entstanden.

Insgesamt schätzt das IÖB seine personelle Ausstattung als solide ein und erachtet die funktionale Arbeitsfähigkeit in allen Aufgabenbereichen als gewährleistet. Die Verwaltung beschreibt das IÖB als leistungsfähig sowie zweckmäßig organisiert. Die vorhandenen Strukturen und Prozesse erlauben es, die anfallenden Aufgaben effizient und regelkonform zu bewältigen.



2.3 Haushalt und sächliche Ausstattung

Die Gesamteinnahmen des IÖB schwankten im Berichtszeitraum 2020–2024 zwischen 1,3 und 1,6 Mio. € pro Jahr. Die Höhe der seitens des MWK gewährten institutionellen Förderung lag im Berichtszeitraum bei i. d. R. 600.000 € pro Jahr (Ausnahmen: 2021 500.000 €, 2024 632.000 €). Das IÖB schätzt die Grundfinanzierung derzeit als auskömmlich ein, sieht jedoch die Möglichkeit, dass steigende Personal- und IT-Kosten den Haushalt zukünftig stärker belasten könnten. Die Drittmittelerwerbungen des IÖB lagen im Berichtszeitraum pro Jahr zwischen 700.000 € und 1 Mio. €; durchschnittlich bei ca. 900.000 € pro Jahr. Die meisten Drittmittel wirbt das IÖB bei Stiftungen, dem Land, der EU und dem Bund ein. Ein Teil der Drittmittel entfällt auch auf Auftragsforschung und Dienstleistungen. Angaben des IÖB zufolge lag die Relation der Drittmittelerwerbungen zu den Landesmitteln im Berichtszeitraum bei 1,13 € (2024) bis 1,95 € (2021) Einnahmen pro erhaltenem 1 € Landesmittel – im Durchschnitt der fünf Jahre bei 1,49 € Einnahmen pro 1 € Landesmittel. Der Anteil aller Drittmittelerträge an den Gesamterträgen lag im Berichtszeitraum bei 53 % (2024) bis 66 % (2021); durchschnittlich bei 60 %. Für das Jahr 2025 wird eine Relation von 1,97 € prognostiziert (692T € institutionelle Förderung zu 1.361,9T € Drittmitteln).

Die Mittelverwendung erfolgt bedarfsorientiert und richtet sich in den einzelnen Forschungs- und Entwicklungsprojekten nach den konkreten Anforderungen. Ergänzend stehen in begrenztem Umfang zentrale Projektmittel zur Verfügung (z. B. aus Mieteinnahmen und Verwaltungspauschalen), etwa für besondere Maßnahmen, Innovationsprojekte oder strategisch bedeutsame Vorhaben. Eine leistungsorientierte Mittelvergabe wird derzeit nicht praktiziert.

Zur Forschungsinfrastruktur gehört eine kleine Bibliothek, die als Sonderstandort der Universitätsbibliothek Oldenburg geführt wird. Darüber hinaus bestehen Abonnements für Onlineportale und relevante Fachzeitschriften. Den Angaben des IÖB zufolge wird die für die wissenschaftliche Arbeit erforderliche Soft- und Hardware bedarfsgerecht bereitgestellt. Geschäftsprozesse am IÖB werden zunehmend digitalisiert, was eine permanente Anpassung und Modernisierung der IT-Infrastruktur erforderlich macht. Es gibt zwei Besprechungsräume für die Projektteams mit Videokonferenzsystemen, Whiteboards etc. und einen Saal für größere Arbeitstreffen. Die interne Datenablage und der interne Datenaustausch erfolgen zentralisiert via OneDrive und MS Teams. Darüber hinaus wurde zur Erstellung von Videos und digitaler Lernmaterialien ein kleines Studio mit



Kamerasystem, Green-Screen, Teleprompter etc. eingerichtet, das projektübergreifend genutzt werden kann. In Kooperation mit dem IfÖB betreibt das IÖB außerdem das Oldenburger Experimentallabor ,OX-Lab'⁷ mit 30 tablet-gestützten Arbeitsplätzen, in dem digitale ökonomische Experimente durchgeführt und fachdidaktisch beforscht werden können.

3 Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten

Die wissenschaftliche Arbeit des IÖB basiert auf einem lernprozessorientierten Verständnis ökonomischer Bildung als Fachdidaktik. Viele seiner Projekte verortet das IÖB in der fachdidaktischen Entwicklungsforschung und gestaltungsorientierten Bildungsforschung. Das IÖB sieht seine Aufgabe in der Forschung darin, im Kontext des eigenen Forschungsfelds reale Problemstellungen zu identifizieren und diese in Forschungsfragen zu übersetzen. Forschungsprozessen am IÖB liegt daher ein anwendungsorientiertes Forschungsparadigma zugrunde, welches durch die Einbindung transdisziplinärer Kooperationspartnerinnen bzw. -partner sowie eine breite Zielgruppenorientierung gerahmt wird. Unter Bezugnahme auf das Positionspapier des Wissenschaftsrats zur *Anwendungsorientierung in der Forschung* (2020) definiert das IÖB den Impact seiner Aktivitäten in erster Linie anhand des Wirkungspotenzials in Bildungspraxis und Gesellschaft.⁸ Als zentrales Qualitätsmerkmal für seine anwendungsorientierte fachdidaktische Forschung betrachtet das IÖB die Relevanz der Erkenntnisse, mithilfe derer Probleme im Feld identifiziert, erklärt und angegangen werden können, insbesondere durch die Entwicklung und – sofern möglich – die Bereitstellung von innovativen Lösungsansätzen wie Designs und Lernmaterialien. Seit 2011 integriert das IÖB zunächst qualitativ- und später auch quantitativ-empirische Forschungsprojekte in sein Portfolio.

Zu den wichtigsten Forschungs- und Entwicklungsergebnissen im Berichtszeitraum zählt das IÖB unter anderem vier OeBiX-Studien und insbesondere einen Index für den Grad der Institutionalisierung der ökonomischen Bildung in den

⁷ <https://www.ioeb.de/de/ox-lab.html>

⁸ Wissenschaftsrat (2020): Anwendungsorientierung in der Forschung. Positionspapier; Berlin. URL: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/2020/8289-20.html> <07.08.2025>. Wirkungspotenzial wird dort verstanden als „die Möglichkeit zur Umsetzung von Ergebnissen in neue Technologien, in wirtschaftliche Verwertungen oder in gesellschaftliche Veränderungsprozesse. Die Qualität, so der Wissenschaftsrat, „bemisst sich daran, ob das Potenzial richtig eingeschätzt wird, ob die Faktoren, die zur Realisierung des Potenzials beitragen, und die absehbaren Risiken [...], die eine Umsetzung ver- oder behindern können, angemessen mit berücksichtigt werden oder worden sind.“ (S. 37)



16 Bundesländern⁹, den virtuellen Lernraum ‚Wi.Fo!-Lab‘¹⁰, den im Kooperationsprojekt ‚Adaptives digitales Lernen in der ökonomische Bildung (ALEE)‘¹¹ entwickelten Prototypen für ein KI-basiertes Intelligent Tutoring System sowie ein erprobtes Konzept für die Lehrkräftefortbildung zu digitalen ökonomischen Experimenten.

Die Mitarbeitenden des IÖB publizieren in wissenschaftlichen Zeitschriften, Sammelbänden, Handbüchern und praxisorientierten Zeitschriften zur ökonomischen Bildung und angrenzenden Bereichen, aber auch in Form von Monografien. Hinzu kommen weitere praxisorientierte Publikationsformate wie beispielsweise Abschlussberichte, Lernmaterialien, Policy Paper, Maßnahmenbeschreibungen, Curricula und Praxisbände.¹²

Das IÖB beteiligt sich regelmäßig an der Organisation von Fachtagungen sowie den Jahrestagungen der Deutschen Gesellschaft für Ökonomische Bildung, deren Vorsitzender Prof. Loerwald ist. Das IÖB unterstützt zudem den Verband Ökonomische Bildung an allgemeinbildenden Schulen e. V. (VÖBAS) inhaltlich und organisatorisch bei der Realisierung des jährlich stattfindenden hybriden ‚Tags der ökonomischen Bildung‘¹³.

3.1 Arbeitsbereich B1: Berufliche Orientierung

Der Arbeitsbereich ‚Berufliche Orientierung‘ wird von Dr. Tina Fletemeyer (seit 2021) und Prof. Schröder geleitet, der seit 2008 W2-Professor für Ökonomische Bildung mit dem Schwerpunkt Berufsorientierung an der Universität Oldenburg ist und angelehnt an das Karlsruher Modell berufen wurde.

Der Arbeitsbereich befasst sich mit der beruflichen Orientierung an allgemeinbildenden Schulen mit einem Fokus auf die inhaltliche Anbindung an ökonomische Lehr-Lern-Prozesse im Wirtschaftsunterricht. Ziel der Forschungsaktivitäten ist es, praktisch nutzbare und wissenschaftlich fundierte Lösungen für schulische und außerschulische Akteure anzubieten. Insbesondere will der Arbeitsbereich innovative Konzepte und Angebote entwickeln, implementieren und

⁹ <https://www.flossbachvonstorch-stiftung.de/projekte/oebix-studien/index>

¹⁰ <https://www.wirtschafts-forscher.de/wi-fo-lab/>

¹¹ <https://ioeb.de/de/projektetails/adaptiveslerneninderoeb.html>

¹² Siehe auch die Gesamtpublikationsliste unter <https://www.ioeb.de/de/publikationen.html>.

¹³ <https://voebas.de/tage-der-oekonomischen-bildung/>



evaluieren, die Schülerinnen bzw. Schüler und Lehrpersonen allgemeinbildender Schulen in der Prozessausgestaltung der beruflichen Orientierung unterstützen. Dabei wird die didaktisch-methodische Handlungsebene zunehmend durch eine schulpädagogische Perspektivierung von Forschungsfragen ergänzt. Schwerpunkte des Bereichs liegen gegenwärtig auch in der Evaluationsforschung und der designbasierten Forschung zu multimedialen Lehr-/Lernmaterialien.

Aufgrund seines Anwendungsfelds ist der Arbeitsbereich eng mit der schulischen Praxis und der (regionalen) Wirtschaft verbunden. Er pflegt die transdisziplinäre Verzahnung relevanter Akteure der beruflichen Orientierung, um aktuelle Herausforderungen aufgreifen und in wissenschaftliche Erkenntnisinteressen einbetten zu können.

3.2 Arbeitsbereich B2: Schulpraxis und Unterrichtsforschung

Der Arbeitsbereich ‚Schulpraxis und Unterrichtsforschung‘ wird seit Januar 2020 von Dr. Stephan Friebel-Piechotta geleitet. Im Arbeitsbereich wird zu ökonomischen Lernprozessen und Wirtschaftsunterricht geforscht. Aktuelle Schwerpunkte sind adaptives digitales Lernen in der ökonomischen Bildung, finanzielle Bildung, Verhaltensökonomik, Experimente, Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie Sprachbildung im Wirtschaftsunterricht. Zudem sind einige langfristige unterrichtspraktisch ausgerichtete Projekte und Programme in dem Arbeitsbereich angesiedelt, in denen unter anderem Evaluationsinstrumente und Begleitstudien entwickelt werden.

Im Rahmen von Projekten zum adaptiven ökonomischen Lernen in der ökonomischen Bildung bestehen Kooperationen mit Expertinnen und Experten aus der Computerlinguistik in anderen Bundesländern und des Machine Learning am niedersächsischen Standort Lüneburg.

3.3 Arbeitsbereich B3: Qualifizierung und E-Learning

Der Arbeitsbereich ‚Qualifizierung und E-Learning‘ wird seit 2020 von Dr. Frank-Michael Henn¹⁴ geleitet und befasst sich mit der digital gestützten Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften sowie der Lehrkräfteprofessionsforschung. Dies

¹⁴ Dr. Henn erwarb seinen akademischen Titel erst im Anschluss an den Berichtszeitraum. Die Disputation erfolgte am 07.07.2025 an der Universität Oldenburg.



umfasst die Entwicklung, Umsetzung und Evaluation von Fort- und Weiterbildungsangeboten im Zusammenspiel mit Ministerien, Landesinstituten und Kompetenzzentren. Der Fokus richtet sich dabei stets sowohl auf die fachliche als auch die fachdidaktische Weiterentwicklung von Lehrkräften im Bereich der ökonomischen Bildung. Aktuelle Schwerpunkte sind die ko-konstruktive Prototypenentwicklung, Wissenschafts-Praxis-Kooperationen und digitale Qualifizierungskonzepte für Wirtschaftslehrkräfte.

Der Arbeitsbereich arbeitet eng mit dem Center für Lebenslanges Lernen (C3L) der Universität Oldenburg zusammen. Weitere Kooperationen bestehen mit den regionalen Kompetenzzentren für Lehrkräftebildung sowie den Landesinstituten in Niedersachsen und anderen Bundesländern. Diese Kooperationen nutzt der Arbeitsbereich unter anderem, um eine bedarfsorientierte Abstimmung der Qualifizierungsmaßnahmen im Sinne eines systematischen Transfers zwischen Forschung, Lehre und schulischer Praxis zu gewährleisten und damit auch deren Reichweite zu verbessern.

3.4 Arbeitsbereich B4: Empirische Lehr-Lernforschung

Der Arbeitsbereich ‚Empirische Lehr-Lernforschung‘ wurde 2022 neu gegründet, befindet sich seitdem im Auf- und Ausbau und wird von Dr. Miriam Reußner geleitet. Er dient als querliegende Unterstützungsstruktur für die anderen Arbeitsbereiche mit Fokus auf quantitativ-empirischen Forschungsmethoden. Methodische Schwerpunkte sind (quasi-)experimentelle Designs, die Entwicklung und Validierung von Messinstrumenten und die Erstellung von Indizes. Der Bereich befasst sich mit der Professionalisierung und Standardisierung der quantitativen Forschung am IÖB, wirkt bei der Antragstellung und Realisierung quantitativer Forschungsprojekte mit und ist für die Planung und Umsetzung von Projektevaluationen sowie den Ausbau des internen Fortbildungs- und Betreuungsangebots zuständig.



4 Transfer und Service-/Dienstleistungen

Das IÖB vertritt ein multidirektionales Verständnis von Transfer und orientiert sich dabei an der Definition der Leibniz-Gemeinschaft.¹⁵ Es verfolgt den Anspruch, in verschiedenen Formaten ökonomische und wirtschaftsdidaktische Erkenntnisse an außerakademische Zielgruppen zu vermitteln und so die Teilhabe an Wirtschaft, Gesellschaft und Politik zu fördern. Wissenstransfer in diesem Sinne begreift das IÖB als integralen Bestandteil seines Aufgabenprofils und als Legitimationsgrund für seinen Status als An-Institut.

Die Transferaktivitäten des IÖB betreffen den innerwissenschaftlichen Austausch zwischen Fachdidaktiken und Bezugswissenschaften, die Übersetzung von fachlichem und fachdidaktischem Wissen in die Bildungspraxis sowie die Wissenschaftskommunikation und Beratung im bildungspolitischen Bereich. Das IÖB pflegt daher wissenschaftliche Kooperationen mit Forschenden aus unterschiedlichen Disziplinen und Fachdidaktiken sowie der Pädagogik, widmet sich der Implementierung fachdidaktischer Innovationen in Schule und Unterricht, hält außerschulische Bildungsangebote vor, bietet öffentliche Vorlesungen an und ist in anderen externen Formaten aktiv. Die Institutsleitung und die Bereichsleitungen waren im Berichtszeitraum zudem in bildungspolitische Beratungsprozesse eingebunden, unter anderem durch Zuarbeiten zu Positionspapieren zur Beruflichen Orientierung oder in Werkstattgesprächen und Stakeholder-Workshops zur Finanzbildung auf bundespolitischer Ebene. Prof. Loerwald hat darüber hinaus unter anderem im Kuratorium der Niedersächsischen Landeszentrale Politische Bildung mitgewirkt und ist Vorstandsmitglied des transdisziplinären Bündnisses Ökonomische Bildung Deutschland (BÖB).

Als Serviceleistung stellt das IÖB ein flexibel anwendbares Blended-Learning-Qualifizierungsprogramm für Lehrkräfte bereit, das mithilfe des eigens dafür und zusammen mit der Universität Oldenburg entwickelten Lern-Content-Management-Systems ‚ECEDON‘ bundesweit eingesetzt wird. Außerdem bietet das IÖB über verschiedene eigenständig entwickelte oder betriebene Internetportale Unterrichtsmaterialien an.¹⁶

¹⁵ Die Leibniz-Gemeinschaft begreift „erfolgreichen Wissenstransfer als die zielgruppenspezifische und qualitätsgesicherte Übersetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse sowie umgekehrt die Integration von gesellschaftlich generierten Fragestellungen in Forschungsvorhaben“ (https://issuu.com/leibniz-gemeinschaft/docs/leib_transfer-broschuere_web_es, S. 1 <07.08.2025>).

¹⁶ So unter anderem über marwilo.de, perspektiven-im-nordwesten.de, wirtschaftundenergie.de, sevea.eu oder teacheconomy.de.



5 Kooperationen

5.1 Wissenschaftliche Kooperationen

In verschiedenen Projekten und Programmen kooperierte bzw. kooperiert das IÖB mit Hochschulen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen. Eine enge Zusammenarbeit besteht der Kooperationsvereinbarung gemäß mit der Universität Oldenburg, insbesondere dem IfÖB. Innerhalb Niedersachsens kooperiert das IÖB außerdem mit der Leuphana Universität Lüneburg. National und international bestanden bzw. bestehen Kooperationen unter anderem mit der Eberhard Karls Universität Tübingen, der Universität Mannheim, dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, der Staatsuniversität Novosibirsk (bis 2021) und der Queen Rania Teacher Academy in Amman. Das IÖB gehört einem Forschungsnetzwerk mit 40 Mitgliedseinrichtungen aus der EU und weiteren Ländern an. Prof. Loerwald, Dr. Friebel-Piechotta und Dr. Koch sind oder waren im Berichtszeitraum zudem Mitherausgeber deutschsprachiger Fachzeitschriften aus dem Bereich der Ökonomischen Bildung (Zeitschrift für Ökonomische Bildung, Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften, Zeitschrift ‚Unterricht Wirtschaft + Politik‘).

Mitarbeitende des IÖB engagieren sich in diversen fachlichen Netzwerken oder auch in wissenschaftlichen Beiräten bzw. Kuratorien, so etwa im Bündnis für Ökonomische Bildung, in der Deutschen Gesellschaft für Ökonomische Bildung, im Wissenschaftlichen Netzwerk Berufsorientierung und der Landeszentrale für politische Bildung Niedersachsen sowie der Arbeitsgruppe zur Entrepreneurship Education des Niedersächsischen Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Bauen.

5.2 Nicht-wissenschaftliche Kooperationen

Das IÖB führt regelmäßig gemeinsam mit oder im Auftrag von Praxiseinrichtungen Projekte mit Praxisbezug zur beruflichen Orientierung oder zur ökonomischen Bildung durch. Im Berichtszeitraum durchgeführt oder begonnen wurden Kooperationen mit kommunalen und privatwirtschaftlichen Akteuren der niedersächsischen und bremischen Hafenvirtschaft und Logistik, sowie mit Fachkräftebündnissen im Nordwesten Deutschlands und der Industrie- und Handelskammer (IHK) Oldenburg. Im Rahmen des Interreg-Projekts ‚Grenzenlos lernen –



arbeiten – leben¹⁷ arbeitet das IÖB mit Partnereinrichtungen aus dem Westen Polens und der IHK-Projektgesellschaft mbH Frankfurt (Oder) zusammen. Des Weiteren kooperiert das IÖB im Rahmen des ‚Wirtschafts.Forscher!‘-Programms¹⁸ mit der Bildungsagentur Education Y¹⁹ und der Medienagentur freierwerk B²⁰ sowie der PwC-Stiftung²¹.

6 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in frühen Karrierephasen

Im Berichtszeitraum wurden vier Promotionen abgeschlossen, die von einem der beiden Professoren am IÖB betreut wurden – darunter drei von Mitarbeitenden des IÖB. Zum Zeitpunkt der Erstellung des Selbstberichts wurde am IÖB an acht Promotionsvorhaben gearbeitet. Zwei davon waren dem interdisziplinären Graduiertenkollegs ‚Lehrkräftebildung 2040‘ der Universität Oldenburg zugeordnet, das sich Fragen der Professionalisierung von Lehrkräften widmete. Im Anschluss an den Berichtszeitraum wurden in der ersten Jahreshälfte 2025 zwei weitere Promotionen erfolgreich abgeschlossen und zwei weitere Vorhaben neu gestartet.

Promotionsvorhaben am IÖB sind üblicherweise an laufende Forschungsprojekte gekoppelt.²² Alle laufenden und abgeschlossenen Promotionen werden an der Universität Oldenburg vollzogen, i. d. R. an ihrer Fakultät II: Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften. Die Promotionen werden von Prof. Loerwald oder Prof. Schröder betreut. Sowohl unter den Promovierenden als auch unter den am IÖB tätigen Postdocs ist der Geschlechteranteil nahezu paritätisch.

Das IÖB bietet seinen Mitarbeitenden – insbesondere denen in der Qualifikationsphase – Möglichkeiten zur fachlichen Weiterqualifizierung an. So wird beispielsweise die Teilnahme an Methodenworkshops, Fachtagungen oder Summer Schools aktiv unterstützt. An der Universität Oldenburg nutzen die Promovierenden zudem die Angebote der Graduiertenschule für Gesellschafts- und Geis-

¹⁷ https://interregva-bb-pl.eu/3_grenzenlos-lernen-bez-granic/

¹⁸ <https://www.wirtschafts-forscher.de/>

¹⁹ <https://www.education-y.de/>

²⁰ <https://www.freierwerk-b.de/>

²¹ <https://pwc-stiftung.de/>

²² Die promovierenden Personen werden deshalb in der Personalaufstellung als Mitarbeitende ohne Leitungsfunktionen aufgeführt, nicht als Promovierende (vgl. Tabelle 1 im Anhang).



teswissenschaften (3GO), darunter Schreib- oder Methodenworkshops. Allen interessierten wissenschaftlichen Mitarbeitenden wird die Teilnahme an der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Ökonomische Bildung (DeGÖB) sowie dem jährlich stattfindenden Nachwuchsforum der DeGÖB ermöglicht und finanziert. Ergänzend dazu ist seit vielen Jahren ein internes Forschungskolloquium am IÖB etabliert, in welchem regelmäßig Promotionsvorhaben vorgestellt oder Forschungsergebnisse diskutiert werden. Im Berichtszeitraum wurde außerdem von Postdocs das monatlich stattfindende ‚IÖB-MakerLab‘ initiiert, das einen informellen Rahmen bietet, um erste Ideen oder Gedanken zu Promotionsvorhaben, Abstracts für Fachtagungen usw. zu diskutieren.

Aufenthalte an anderen Universitäten werden ebenfalls – vor allem in der Postdoc-Phase – gezielt gefördert. So übernahm Dr. Fletemeyer im Sommersemester 2023 einen Lehrauftrag an der Eberhard Karls Universität Tübingen (2 SWS). Im Wintersemester 2023/24 und Sommersemester 2024 übernahm sie zudem an der Universität Potsdam die Vertretungsprofessur für ökonomisch-technische Bildung und ihre Didaktik. Im Berichtszeitraum bereitete Dr. Friebel-Piechotta des Weiteren die Vertretung der Professur ‚Wirtschaftsdidaktik‘ an der Universität Koblenz vor, die er im Sommersemester 2025 angetreten hat.

Die Mehrzahl der wissenschaftlichen Mitarbeitenden, die das IÖB im Berichtszeitraum verlassen haben, sind in das schulische Berufsfeld und dort zumeist in den Vorbereitungsdienst gewechselt. Darüber hinaus werden ehemalige Mitarbeitende des IÖB häufig in der freien Wirtschaft tätig, so etwa in Unternehmen oder Beratungsinstitutionen.

7 Lehraktivitäten

Prof. Loerwald und Prof. Schröder kommen ihren Lehrverpflichtungen als Mitglieder der Universität Oldenburg nach. Darüber hinaus beteiligen sich weitere Mitarbeitende des IÖB sich an der Lehre in den Studiengängen ‚Ökonomische Bildung‘ sowie ‚Politik-Wirtschaft‘. Die Lehrbeteiligung umfasst einerseits Seminare und Vorlesungen, andererseits auch die Betreuung von Bachelor- und Masterarbeiten. Im Berichtszeitraum wurden durch Mitarbeitende des IÖB insgesamt 120 Lehrveranstaltungsstunden erbracht. Zudem ist das IÖB bestrebt, seine aktuellen Forschungsergebnisse – beispielsweise zur beruflichen Orientierung oder zur Implementation sprachsensiblen Wirtschaftsunterrichts – unmittelbar in die Hochschullehre einfließen zu lassen.



8 Frühere Empfehlungen der WKN und Zielvereinbarungen mit dem MWK

Wie weiter oben bereits ausgeführt, legte die WKN als Ergebnis der von 2016 bis 2018 durchgeführten Strukturanalyse der außeruniversitären Forschung in Niedersachsen im Jahr 2019 einen öffentlichen Bericht vor.²³ Neben den Berichten zu den einzelnen Evaluationsverfahren enthält dieser Bericht die Stellungnahme einer Strukturkommission zur institutionellen Weiterentwicklung der Institute und zur Organisation der außeruniversitären Forschung in Niedersachsen insgesamt. In der Stellungnahme der Strukturkommission werden Kriterien formuliert, die den außeruniversitären Status eines Instituts rechtfertigen. Eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung

- *muss* eine subsidiäre bzw. komplementäre Rolle gegenüber universitärer Forschung einnehmen und *kann*
- flexibler auf sich verändernde Anforderungen von außen reagieren als universitäre Institute,
- sich stärker auf einzelne Themenfelder konzentrieren,
- regionale Transferfunktionen erfüllen,
- wissenschaftliche Servicefunktionen übernehmen sowie
- den Betrieb von Forschungsinfrastruktur gewährleisten, die spezialisierte Dauerstellen unterhalb der professoralen Ebene erfordern.²⁴

Anhand dieser Kriterien kam die Strukturkommission auf Grundlage des Berichts der damals eingesetzten Fachkommission zu dem Schluss, dass das IÖB die Mehrzahl dieser Kriterien erfüllt. Sie würdigte die gute und relevante Forschungsarbeit, die das IÖB nach Einschätzung der Fachkommission im vorangehenden Berichtszeitraum geleistet hatte. Mit Blick auf die Entwicklung von Unterrichtsmaterialien schätzte sie das IÖB als besonders leistungsfähig ein. Dabei hob sie hervor, dass gerade diese Aufgabe an Universitäten mit gleicher

²³ Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (2019). Siehe Fußnote 1.

²⁴ Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (2019), S. 13.



Intensität und Konstanz nur schwer zu leisten sei. Dass das IÖB wissenschaftliches Wissen über ökonomische Bildung in die Schulpraxis einspeise, stellte sie als wichtige Transferfunktion heraus.²⁵

Die Strukturkommission empfahl dem IÖB allerdings dringend, die dynamischen Entwicklungen der didaktischen Forschung und der Bildungsforschung stärker zu berücksichtigen. Zu einer kritischen Bewertung gelangte sie bezüglich der Doppelstrukturen im Bereich der ökonomischen Bildung in Oldenburg: Das IÖB und das IfÖB der Universität sind nicht nur namensgleich, sondern widmen sich offenkundig auch ähnlichen Schwerpunkten. Die Strukturkommission sprach daher die Empfehlung aus, eine Weiterentwicklung der Strukturen beider Institute voranzubringen. Dafür sollte in den drei Jahren ab Veröffentlichung der Empfehlungen gemeinsam mit dem MWK eine Roadmap entwickelt werden.²⁶

Auch die im Zuge der Strukturanalyse eingesetzte Fachkommission war der Meinung, dass das IÖB als außeruniversitäre Forschungseinrichtung bestehen bleiben sollte. Ihre zentrale Empfehlung lautete, dass die gewährte institutionelle Förderung jährlich an Kostensteigerungen angepasst werden sollte – unter der Auflage, dass die Aufwüchse aber zur Stärkung der empirischen Bildungsforschung genutzt würden.²⁷ Weitere Empfehlungen der Fachkommission betrafen unter anderem die Intensivierung von Forschungs- und Publikationsaktivitäten insbesondere in der empirischen Bildungsforschung²⁸, die Konzeption von Verbundprojekten und die Einbeziehung weiterer Akteure aus der Wirtschaft in die Arbeiten.²⁹

Ausgehend von den durch die WKN verabschiedeten Empfehlungen erarbeiteten das MWK und das IÖB Zielvereinbarungen, die sie für den Zeitraum 2020–2024 abschlossen. Die Vereinbarungen betreffen folgende Ziele:

- Etablierung einer eigenständigen Abteilung ‚Empirische Lehr-Lern-Forschung‘,
- systematische Qualifizierung der Mitarbeitenden im Feld der empirischen Forschungsmethoden,

²⁵ Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (2019), S. 16.

²⁶ Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (2019), S. 17.

²⁷ Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (2019), S. 131, S. 140, S. 141.

²⁸ Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (2019), S. 142.

²⁹ Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (2019), S. 140.



- Profilierung der anwendungsorientierten Grundlagenforschung,
- Stärkung der Publikationstätigkeiten,
- Ausbau der Verbundforschungsaktivitäten,
- Ausbau der internationalen wissenschaftlichen Kooperationen,
- Förderung bereichsübergreifender Projektarbeit,
- Realisierung agiler Arbeitsstrukturen,
- Erweiterung der Zielgruppen,
- Ausbau von Projekten zum allgemeinen Erkenntnistransfer,
- Professionalisierung der Wissenschaftskommunikation,
- Umsetzung gelebter Geschlechtergerechtigkeit nach innen und nach außen.

In seinem im Juni 2025 vorgelegten Selbstbericht legt das IÖB dar, dass im Berichtszeitraum zu allen mit dem MWK vereinbarten Zielen Maßnahmen ergriffen wurden. Ins Auge fallen insbesondere die Einrichtung des Querschnittsbereichs ‚Empirische Lehr-Lern-Forschung‘ und der Stabsstelle ‚Wissenschaftskommunikation und Erkenntnistransfer‘. In anderen Bereichen erkennt das IÖB noch Optimierungspotenziale oder Verbesserungsbedarfe. Dies betrifft vor allem die weitere Stärkung der empirischen Forschung am Institut und die entsprechende Qualifizierung aller Mitarbeitenden, aber auch die Publikationstätigkeiten und die Antragstellung in kompetitiven Ausschreibungen.

Allem Anschein nach noch nicht systematisch adressiert wurde die übergeordnete Empfehlung der Strukturkommission, eine angemessene Weiterentwicklung der Strukturen des IÖB und des universitätsinternen IfÖB in Angriff zu nehmen.



II Bewertungen und Empfehlungen

1 Gesamteinschätzung und Perspektiven

Insgesamt beurteilt die Fachkommission die Entwicklung des IÖB seit der letzten Begutachtung im Rahmen der Strukturanalyse der außeruniversitären Forschung in Niedersachsen sehr positiv und rät dem IÖB dazu, den eingeschlagenen Weg weiterzuverfolgen. Ihre positive Bewertung verbindet die Fachkommission mit mehreren Hinweisen, denen das IÖB in ihren Augen nachkommen sollte, um Chancen und Potenziale bestmöglich zu nutzen und sich zukünftig strategisch klarer aufstellen zu können.

Den **Status des IÖB als außeruniversitäre Forschungseinrichtung** erachtet die Fachkommission als unstrittig und verweist auf das klare Bekenntnis des Präsidiums der Universität Oldenburg, das IÖB als An-Institut aufrechtzuerhalten. Sie begrüßt das Ansinnen des Präsidiums, die Dimension gesellschaftlicher Wirksamkeit zukünftig in gesamtstrategischer Perspektive stärker in den Vordergrund zu rücken. Vor dem Hintergrund der Geschichte der Universität Oldenburg als Stätte der Lehrkräftebildung und auch in Anbetracht ihres gegenwärtigen Aufgabenportfolios hält die Fachkommission eine derartige Ausrichtung der Universität für kohärent und glaubwürdig. Dass das Präsidium in diesem Zusammenhang dem IÖB eine zukünftig umso wichtigere **Funktion im Kontext der Standortentwicklung** zuerkennen möchte, gereicht nach Einschätzung der Fachkommission zu Vorteilen für beide Seiten. Denn das IÖB habe die besten Voraussetzungen dafür, Transfer im Sinne eines multidirektionalen Wissensaustauschs mit der Gesellschaft als Kernaufgabe zu pflegen, die es als außeruniversitäre Einrichtung besser erfüllen kann als Universitäten.

Die Ausrichtung des IÖB auf **Transfer und Impact** im Sinne von Austausch mit und Wirksamkeit in der Gesellschaft durch Angebote für schulisches, aber auch für außerschulisches Publikum findet die Fachkommission vor diesem Hintergrund richtig; und für umso wichtiger hält sie es auch, diese Fokussierung in langfristiger Perspektive gezielt und konsequent weiterzuverfolgen. Hierbei rät die Fachkommission dem IÖB an, sein eigenes Verständnis von Transfer in Form eines Leitbilds zu schärfen und zu konkretisieren, in welchen Dimensionen es mit welchen Maßnahmen wirksam werden will. Vor allem aber gelte es, die Indikatoren zu klären, die das IÖB selbst heranziehen will, um den Impact seiner Transferleistungen einzuschätzen.



Diese Hinweise versteht die Fachkommission als Bestandteile einer übergeordneten nachdrücklichen Empfehlung: Ihrer Ansicht nach sollte sich das IÖB auf ein wegweisendes **Leitbild** verständigen und sich dabei **klar formulierte mittel- und langfristige strategische Ziele** geben, an denen sich die vielfältigen Aktivitäten in den verschiedenen Tätigkeitsfeldern des IÖB orientieren sollen.

Mit Blick auf Leitbild- und Strategieentwicklung rät die Fachkommission dem IÖB dazu, sein anwendungs- und zielgruppenorientiertes Profil als Markenkern noch stärker herauszuarbeiten und bewusst auf **Alleinstellungsmerkmale** zu setzen. Mindestens auf nationaler Ebene sollte sich das IÖB in den Augen der Fachkommission hierbei klarer als bisher zu aktuellen Entwicklungen positionieren. So hält die Fachkommission die fachlich breite Aufstellung des IÖB und die dadurch ermöglichte Diversifikation seiner Projekte zwar für wichtige Ressourcen. Sie empfiehlt jedoch dringend, klare Kriterien zu formulieren, die für die zukünftige Wahl von Themen und Projekten herangezogen würden, um eine **konsistente Orientierung** im Sinne des Leitbilds zu gewährleisten.

Die Fachkommission legt dem IÖB nahe, in weniger stark aufgestellten Bereichen die Zusammenarbeit mit kompetenten, insbesondere auch **externen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern** dergestalt zu intensivieren, dass das IÖB von komplementären Schwerpunktsetzungen profitieren kann. Die Fachkommission ist der Ansicht, dass dieser Ansatz zugleich weitere Chancen eröffnen könnte. Denn entsprechende Maßnahmen zur gezielten Ergänzung der eigenen Schwerpunktsetzungen könnte das IÖB auch nutzen, um die eigenen **Datenschätze** zu heben und um Schritte der **Internationalisierung** zu gehen. In diesem Sinne schlägt die Fachkommission dem IÖB vor zu prüfen, ob die Möglichkeit besteht, Gastwissenschaftlerinnen oder Gastwissenschaftler einzuladen oder auch Forschungsaufenthalte für Professorinnen und Professoren aus dem In- und Ausland anzubieten, um die am IÖB vorhandenen Daten zu erschließen. Naheliegend und sinnvoll wäre dies nach Einschätzung der Fachkommission insbesondere mit Blick auf die weitere Stärkung der empirischen Forschung am IÖB, nachdem die Etablierung des Querschnittsbereichs ‚Empirische Lehr-Lernforschung‘ in den Augen der Fachkommission bereits erkennbar dazu beigetragen hat, die am IÖB vorhandene Methodenkompetenz anhand konkreter Bedarfsfälle weiterzuentwickeln.

Mit Blick auf die **Einbettung in die niedersächsische Forschungslandschaft** rät die Fachkommission dem IÖB, die eigene Rolle klarer zu definieren.



Auch an das Land Niedersachsen richtet die Fachkommission die Empfehlung, sich der Funktion gewahr zu werden, die das IÖB im Wissenschaftssystem des Landes spielt oder auch zukünftig spielen könnte. Die Fachkommission ist der Meinung, dass eine Profilschärfung des IÖB hierbei nicht isoliert zu betrachten sei, sondern auch **Verbindungen zu anderen Standorten und Einrichtungen** in Niedersachsen gezogen werden müssten. Sie legt dem IÖB nahe, für Bereiche jenseits des eigenen Profils Möglichkeiten der Zusammenarbeit in wirtschaftsdidaktischen, wirtschaftspädagogischen und berufspädagogischen Themenfeldern innerhalb Niedersachsens zu prüfen; an das Land Niedersachsen appelliert sie, unterstützende Maßnahmen zu ergreifen, um die Expertisen unterschiedlicher Einrichtungen zu bündeln. In diesem Zusammenhang verweist die Fachkommission auch auf die Fördermaßnahmen des Landes zur strukturellen Stärkung der empirischen Bildungsforschung im Rahmen von ‚zukunft.niedersachsen‘.³⁰

Auch die weitere Stärkung der **Zusammenarbeit mit der empirischen Bildungsforschung an der Universität Oldenburg** ist dem IÖB nach Ansicht der Fachkommission nur zu empfehlen. Wie die Fachkommission hervorhebt, ließe sich im selben Zuge auch an der **Verhältnisbestimmung zwischen universitärer und außeruniversitärer Forschung** am Standort Oldenburg arbeiten. Ähnlich wie bei Bemühungen um komplementäre Ergänzung der vorhandenen Expertise von außen könnte die anwendungsorientierte Arbeit am IÖB hier einerseits von Aktivitäten der Kolleginnen und Kollegen in der stärker theoretisch motivierten Forschung profitieren. Umgekehrt dürfte es, so die Einschätzung der Fachkommission, für die Forschenden innerhalb der Universität einen großen Gewinn darstellen, mit den umfangreichen Datensätzen arbeiten zu können, die das IÖB just aufgrund seiner Verfasstheit als außeruniversitäres Institut bislang ansammeln konnte und weiterhin vermehren können wird.

Mit Blick auf die **Weiterentwicklung seiner eigenen Forschungsstrategie** legt die Fachkommission dem IÖB nahe, beim weiteren Auf- und Ausbau der

³⁰ <https://zukunft.niedersachsen.de/foerderangebot/staerkung-der-empirischen-bildungsforschung-in-niedersachsen/> <06.11.2025>. Das MWK hatte hier ein Finanzvolumen von 10 Millionen Euro zur Vorfinanzierung von bis zu zwei Tenure Track-Professuren (W2) pro antragsberechtigtem Standort bereit gestellt. Die Begutachtung der gestellten Anträge erfolgte durch ein externes Gremium der WKN. Daraus hervorgegangen sind das Zentrum für Empirische Bildungsforschung (ZEB) an der Leuphana Universität Lüneburg und der Leibniz Universität Hannover (<https://www.leuphana.de/zentren/zentrum-empirische-bildungsforschung-niedersachsen/ueber-das-zeb.html>) sowie die Forschungsallianz zur Interventions-, Implementations- und Transferforschung (FI²T) der Technischen Universität Braunschweig und der Universitäten Hildesheim und Hannover (<https://www.tu-braunschweig.de/ife/forschungsallianz-fi2t>).



empirischen Forschung nicht nur die Schul- und Unterrichts-, sondern systematisch auch die Fortbildungsforschung zu berücksichtigen. Sie rät dazu, hier auch zu reflektieren, dass mit empirischer Forschung nicht nur neue Methoden einhergehen, sondern sich auch neue Theoriebezüge eröffnen.

Nicht nur auf Landes-, sondern auch auf **Bundesebene** genießt das IÖB nach Einschätzung der Kommission bereits einen relativ hohen Grad an **Sichtbarkeit**, der sich durch sein besonderes Tätigkeitsprofil bedingt. Ein Markenkern für die nationale Wahrnehmung sei im Portfolio des IÖB bereits klar angelegt; nur gelte es, wie weiter oben bereits ausformuliert, denselben noch zu stärken, gezielter zu nutzen und Alleinstellungsmerkmale zu schärfen. Im **internationalen Kontext** ist das IÖB nach Einschätzung der Fachkommission hingegen noch wenig sichtbar. Dies erkläre sich zwar nicht zuletzt aus der curricularen Verankerung der am IÖB bearbeiteten Themen, und zudem stehe die ökonomische Bildung als Diskurs im Allgemeinen derzeit erst am Anfang der Internationalisierung. Doch gerade deshalb empfiehlt die Fachkommission dem IÖB, diese Entwicklung genau zu beobachten und in den eigenen strategischen Zielen zu adressieren, um Chancen zu identifizieren und proaktiv tätig werden zu können. In diesem Zusammenhang rät die Fachkommission dem IÖB, in Abstimmung mit der Universitätsleitung auch deren Internationalisierungsstrategie zu berücksichtigen, von der das IÖB profitieren und auf die die Anstrengungen des IÖB umgekehrt einzahlen könnten.

Um **Relevanz und Mehrwert** der Arbeit des IÖB auf Landes-, Bundes- oder zukünftig auch auf internationaler Ebene klarer herauszustellen und sich damit in unterschiedlichen Diskursen zu legitimieren, böte der im Selbstbericht des IÖB verwendete Begriff ‚**Transformationskompetenz**‘ nach Ansicht der Fachkommission einen vielversprechenden Ansatzpunkt, an dem das IÖB auch seine **Strategieentwicklung** in mittel- und längerfristiger Perspektive ausrichten könnte. Jedoch konstatiert die Fachkommission, dass das IÖB dafür noch zwei wesentliche Voraussetzungen schaffen müsste: Erstens gelte es den Begriff ‚Transformationskompetenz‘ selbst zu schärfen – sowohl mit Blick auf Sinn und Bedeutung als auch hinsichtlich der daraus resultierenden Dimensionen, in denen das IÖB seine Aktivitäten und seine Wirksamkeit verstärken will. Zweitens bedürfe es einer Einbettung seiner Verwendungsweise in einen strategischen Zusammenhang und in ein Leitbild, die, wie bereits eingangs angesprochen, noch ausgearbeitet werden müssten.



In beiden soeben genannten Hinsichten verbindet die Fachkommission mit der Idee der ‚Transformationskompetenz‘ eine große Chance und eine hochwichtige Aufgabe für das IÖB, und zwar den Auftrag der **Demokratiebildung**. Für die Fachkommission steht außer Zweifel, dass das IÖB bereits in der Lage ist, konkrete Beiträge zur Demokratiebildung zu leisten und dies dank seiner niedrigschwelligen Angebote in einigen Hinsichten auch bereits tut. Die Fachkommission legt dem IÖB nahe, die Mission der Demokratiebildung noch eingehender und bewusster zu reflektieren und zu prüfen, inwiefern sich daraus inhaltliche Schwerpunktsetzungen ergeben können. Hinsichtlich des **Outreach** seiner Beiträge zur Demokratiebildung rät die Fachkommission dem IÖB dazu, strategische Überlegungen zur Frage nach der Erweiterung seiner Zielgruppen anzustellen, um auch Personen zu erreichen, die gemeinhin als ‚bildungsferner‘ beschriebenen Milieus oder Schichten angehören – dies selbstverständlich unter der Prämisse, dass die Angebote für die schulischen Kernzielgruppen gewährleistet werden können. Die Fachkommission regt an, in diesem Zusammenhang auch zu prüfen, ob es Institutionen und Organisationen gibt, mit denen das IÖB Kooperationen eingehen könnte, um seine Angebote in noch weiteren Kreisen bekannt und zugänglich zu machen. Doch auch die Möglichkeit, sich stärker in den mit dem Thema Demokratiebildung verbundenen aktuellen Diskurs einzubringen, sollte das IÖB in den Augen der Fachkommission nicht außer Acht lassen. Auf inhaltlicher Ebene hätte das IÖB als außeruniversitäre Einrichtung die Möglichkeit, innovative Schwerpunkte in der Debatte zu setzen.

Positiv beurteilt die Fachkommission auch die in ihren Augen optimale Unterstützung der Arbeit am IÖB durch die **betriebswirtschaftliche Führung** und die **Leitung der IT**.

2 Erreichung der Zielvereinbarungen

Wie weiter oben bereits näher ausgeführt, hatten das IÖB und das MWK auf Grundlage der im Bericht zur Strukturanalyse der außeruniversitären Forschung in Niedersachsen³¹ ausgesprochenen Bewertungen und Empfehlungen Zielvereinbarungen für den Zeitraum 2020–2024 erarbeitet, die die folgenden Punkte betrafen:

³¹ Siehe Fußnote 1.

- Etablierung einer eigenständigen Abteilung ‚Empirische Lehr-Lern-Forschung‘,
- systematische Qualifizierung der Mitarbeitenden im Feld der empirischen Forschungsmethoden,
- Profilierung der anwendungsorientierten Grundlagenforschung,
- Stärkung der Publikationstätigkeiten,
- Ausbau der Verbundforschungsaktivitäten,
- Ausbau der internationalen wissenschaftlichen Kooperationen,
- Förderung bereichsübergreifender Projektarbeit,
- Realisierung agiler Arbeitsstrukturen,
- Erweiterung der Zielgruppen,
- Ausbau von Projekten zum allgemeinen Erkenntnistransfer,
- Professionalisierung der Wissenschaftskommunikation,
- Umsetzung gelebter Geschlechtergerechtigkeit nach innen und nach außen.

Nicht explizit in den Zielvereinbarungen abgebildet ist die Empfehlung der Strukturkommission, eine Weiterentwicklung der Strukturen von IÖB und IfÖB voranzubringen. Die Strukturkommission hatte sich dafür ausgesprochen, bei der strukturellen Weiterentwicklung der beiden Institute zu beachten, dass das IÖB zum einen die Transferaufgaben weiter wahrnehmen kann, zum anderen aber in der Forschung näher an die Universität heranrückt, um Dopplungen zu vermeiden und Synergien zu nutzen.³²

Wie die 2025 eingesetzte Fachkommission herausstellt, ist es dem IÖB gelungen, einen Großteil der Zielvereinbarungen mit sinnvollen Maßnahmen zu ad-

³² Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (2019), S. 17.



ressieren. Den Stand der Umsetzung von Teilzielen beurteilt die Fachkommission hierbei in Kenntnis des Umstands, dass eine finanzielle Unterstützung durch das MWK aufgrund von Verzögerungen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie erst 15 Monate nach Beginn der Laufzeit der Zielvereinbarungen bewilligt werden konnte. Dass die Pandemie auch wesentliche Tätigkeitsschwerpunkte des IÖB – darunter Veranstaltungen, Qualifizierungsmaßnahmen und Netzwerkarbeit – empfindlich einschränkte, stellt die Fachkommission ebenfalls in Rechnung. Zudem ist sie sich der besonderen erschwerten Bedingungen gewahr, die sich durch den Ausfall der Institutsleitung im Jahr 2022 infolge schwerer Krankheit ergaben.

Die Zielsetzung, **gelebte Geschlechtergerechtigkeit nach innen und nach außen umzusetzen**, hat das IÖB in den Augen der Fachkommission vorbildlich erreicht. Zu allen anderen oben aufgeführten Punkten aus den Zielvereinbarungen äußert sich die Fachkommission differenzierter. Die Einschätzungen und weiterführenden Empfehlungen werden im Folgenden dargelegt und in Bezug zur weiter oben beschriebenen Gesamteinschätzung und den übergreifenden Perspektiven gesetzt.

Eine hohe strategische Relevanz misst die Fachkommission den Zielsetzungen des IÖB bei, eine **eigenständige Abteilung ‚Empirische Lehr-Lern-Forschung‘ zu etablieren** und die **Mitarbeitenden systematisch im Feld der empirischen Forschungsmethoden zu schulen**. Der inzwischen realisierte Querschnittsbereich ‚Empirische Lehr-Lern-Forschung‘ leistet in den Augen der Fachkommission engagierte und wertvolle Arbeit und trägt bereits sichtbar zur Weiterentwicklung des IÖB bei, obwohl die Position der Bereichsleitung über längere Zeiträume in wechselnder Besetzung zunächst kommissarisch ausgefüllt wurde. Den Ansatz, den Querschnittsbereich bereits bei der Entwicklung von Forschungsvorhaben, bei der Akquise von Projekten und bei der Planung von Publikationsvorhaben in **agile Projektteams** einzubeziehen und damit zugleich die **bereichsübergreifenden Aktivitäten** zu stärken, hält die Fachkommission für sinnvoll und begrüßt die damit bereits erzielten Fortschritte. Als besonders positiv nimmt sie auch die vertrauensvolle kollegiale Atmosphäre wahr, die sich im Team des IÖB durch die in diesem Zusammenhang ergriffenen Maßnahmen noch verstärkt haben dürfte. Bei allem Lob und aller Wertschätzung für die Arbeit an den Zielen zur Stärkung der empirischen Forschung und entsprechender Methodenkompetenz hält die Fachkommission das IÖB allerdings dazu an, die eigenen Fortschritte hier weiterhin selbstkritisch zu reflektieren und



maßgeschneiderte Maßnahmen zu konzipieren, um die eigene Expertise zu erweitern. Solche Maßnahmen sollten sich nach Ansicht der Fachkommission vor allem auf komplementäre Ergänzungen durch Expertise von außen beziehen. Die Fachkommission rät dazu, in diesem Zusammenhang auch zu berücksichtigen, dass sich mit dem Einsatz empirischer Methoden zugleich neue Theoriebezüge erschließen.

Dass die empirische (Grundlagen-)Forschung nach wie vor nicht zu den unstrittigen Stärken des IÖB zählen kann, muss nach Ansicht der Fachkommission keinesfalls einen strategischen Nachteil darstellen. Vielmehr böte sich die weiter oben angesprochene Chance, hier anzusetzen, um **nationale und internationale Kooperationen auf- und auszubauen** und von komplementären Ergänzungen zu profitieren. Auch die Entwicklung von Strategien zum **Ausbau von Verbundforschungsaktivitäten** sollte das IÖB nach Auffassung der Fachkommission in diesen Kontext einbinden. Damit würde im Idealfall auch das Spektrum der Möglichkeiten zur Beantragung von kompetitiv ausgeschriebenen Fördermitteln erweitert.

Auch mit Blick auf das Ziel, **die anwendungsorientierte Grundlagenforschung am IÖB zu stärken und klarer zu profilieren**, würdigt die Fachkommission die Fortschritte des IÖB und rät dazu, bei der Konzeption weiterer Maßnahmen vor allem auf Vernetzung und Kooperation zu setzen. Naheliegend und zugleich vorteilhaft sowohl für die strategische Positionierung des IÖB als auch für die Standortentwicklung in Oldenburg ist in den Augen der Fachkommission hier der Ansatz, die Verbindung zwischen IÖB und Universität zum beidseitigen Vorteil auszubauen und dabei bestehende Stärken zu berücksichtigen. Wie weiter oben dargelegt, ist die Fachkommission der Meinung, dass die anwendungsorientierte Arbeit des IÖB hier von stärker theoretisch motivierten Forschungstätigkeiten an der Universität profitieren könnte, während die Möglichkeit, mit den Datensätzen des IÖB zu arbeiten, für die Kolleginnen und Kollegen insbesondere aus der empirischen Bildungsforschung einen großen Gewinn darstellen würde. Besonders aussichtsreich für alle Beteiligten erscheint dieser Ansatz der Fachkommission auch vor dem Hintergrund, dass das Präsidium der Universität bei der Strategieentwicklung zukünftig stärker auf Themen der Bildung und gesellschaftlichen Wirksamkeit setzen möchte.

In dem eben skizzierten Zusammenhang sollte, so die Empfehlung der Fachkommission, auch die **Frage nach der strukturellen Verhältnisbestim-**



mung von IÖB und IfÖB aufgenommen werden. Nach Ansicht der Fachkommission wäre es im Sinne der Außenwirkung von Vorteil, IÖB und IfÖB in der Nomenklatur klarer voneinander zu unterscheiden. Daher rät sie dem Präsidium der Universität Oldenburg und dem IÖB, entsprechende Optionen zu prüfen. Dabei sollten ihrer Ansicht die Tatsachen berücksichtigt werden, dass das IÖB sich in der bundesweiten Wahrnehmung zu einer Marke entwickelt hat und das IfÖB nach Auskunft der Hochschulleitung nur nominal, nicht aber administrativ als Institut gilt.

Hinsichtlich der **Stärkung seiner Publikationstätigkeiten** sieht die Fachkommission das IÖB grundsätzlich auf gutem Wege. Sie empfiehlt dem IÖB, die bislang entwickelte Publikationsstrategie weiterzuverfolgen, sich dabei aber der eigenen Ansprüche zu vergewissern. So rät sie davon ab, die Einrichtung eigener Publikationsorgane zu betreiben, wenn damit nicht Bemühungen verbunden sind, dieselben als weithin angesehene wissenschaftliche Referenzen zu etablieren. Insbesondere sollte das IÖB nach Ansicht der Fachkommission weiterhin daran arbeiten, gezielt platzierte Publikationen in nationalen, nach Möglichkeit auch in internationalen referierten Journalen umzusetzen. Nicht außer Acht lassen sollte das IÖB hierbei nach Auffassung der Fachkommission allerdings die Abwägungsfrage, welchen Ressourceneinsatz sein satzungsgemäßer Auftrag laut Gesellschaftsvertrag der IÖB gGmbH im Einklang mit zukünftigen strategischen Zielsetzungen in diesem Aktivitätsfeld zulässt.

Wie die Fachkommission anerkennend zur Kenntnis nimmt, ist sich das IÖB dessen bewusst, dass es beim Transfer von Wissen im Austausch mit der Gesellschaft bereits jetzt über den schulischen Bildungsbereich hinaus erfolgreich ist. Die während der Laufzeit der Zielvereinbarungen erfolgte Einrichtung einer Stabsstelle Wissenschaftskommunikation und Erkenntnistransfer hält die Fachkommission vor diesem Hintergrund für folgerichtig und begrüßenswert. Mit Blick auf die Zielsetzung, **Projektaktivitäten zum allgemeinen Erkenntnistransfer auszubauen**, die **Wissenschaftskommunikation zu verstärken** und die **Zielgruppen zu erweitern** empfiehlt die Fachkommission dem IÖB allerdings, noch weitere Möglichkeiten zu prüfen und eine Erweiterung der Aktivitäten über den lokalen Kontext hinaus anzustreben. Wie weiter oben bereits dargelegt, legt die Fachkommission dem IÖB den Vorschlag nahe, die Demokratiebildung als Mission stärker in den Vordergrund zu rücken. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob und wie das IÖB zukünftig mit Bildungsangeboten auch andere Teile der Gesellschaft erreichen möchte als bisher, etwa durch betriebliche Weiterbildung oder verstärkte Angebote für Auszubildende.



Kooperationen mit Einrichtungen der beruflichen Bildung lägen hier nahe. Eine andere Dimension der Erweiterung von Zielgruppen sieht die Fachkommission im Zusammenhang mit der Frage, inwiefern Modelle und Materialien des IÖB auch richtungsweisend für andere Fachdidaktiken wirken können. Bei der Entwicklung konkreter Angebote und damit verbundenen Forschungsbemühungen regt die Fachkommission an zu prüfen, wie die drei Phasen der Lehrkräftebildung jeweils für sich sowie auch verbindend adressiert werden können.

3 Schlussbemerkung

Die Fachkommission hofft, dem IÖB mit ihren Hinweisen und Empfehlungen Impulse für die Weiterentwicklung einer **bereichsübergreifenden Strategie** gegeben zu haben, die sowohl die Ausrichtung der Forschung und die **Forschungsaktivitäten** als auch die Wirksamkeit im allgemeinen **Erkenntnis-transfer** und in der Gesellschaft angemessen berücksichtigt. Sie geht davon aus, dass ihre Einschätzungen auch für künftige **Unterstützungsmaßnahmen durch das MWK** von Nutzen sind.



III Anhang

Tabellen Grunddaten



Tabelle 1: Personal

Personal nach Kategorien	Vollzeitäquivalente			Anzahl Personen (Kopfzahlen)						Anzahl befristeter Verträge				
	Finanzierung		Summe	Geschlecht		Summe	Finanzierung		Qualif. promoviert	Geschlecht		Finanzierung		Summe
	Grundmittel	Dritt-mittel		männlich	weiblich		Grundmittel	Dritt-mittel		männlich	weiblich	Grundmittel	Dritt-mittel	
Wissenschaftlich-künstlerisches Personal insgesamt	2,3	9,83	12,14	9	9	18	7	11	7	7	4	0	11	11
<i>Professuren / Direkt. (C4, W3, u. ä.)</i>	0,2	0,0	0,2	1	0	1	1	0	1	0	0	0	0	0
<i>Professuren / Direkt. (C3, W2, A16, u. ä.)</i>	0,1	0,0	0,1	1	0	1	1	0	1	0	0	0	0	0
<i>Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftler mit Leitungsaufgaben (A15, A16, E15, u. ä.)</i>	1,0	0,0	1,0	1	0	1	1	0	1	0	0	0	0	0
<i>Nachwuchsgruppenleitungen / Juniorprofessuren / Habilitierende (C1, W1, A14, E14, u. ä.)</i>	1,0	0,0	1,0	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0
<i>Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftler ohne Leitungsaufgaben (A13, A14, E13, E14, u. ä.)</i>	0,0	9,83	9,83	6	8	14	3	11	4	70	4	0	11	11
<i>Promovierende (A13, E13, E13/2, u. ä. ohne Stipendien)</i>	0,0	0,0	0,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Wissenschaftsunterstützendes Personal	0,0	0,0	0,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Verwaltungspersonal	5,2	0,0	5,2	4	4	8	8	0	0	2	2	4	0	4
Sonstiges Personal	0,0	0,0	0,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe	7,5	9,83	17,33	13	13	26	15	11	7	9	6	4	11	15

Tabelle 2: Haushalt 2020–2024 in Tsd. Euro

Jahr	Dritt- und Sondermittel nach Mittelgeber												Landeszuschüsse			Haushalt gesamt
	DFG	EU	ERC	Bund kompe- titiv	Bund (nicht kompetitiv)	Sondermittel des Landes für For- schung	Weitere Landesmit- tel	Auftrags- forschung	Dienstleistung/ wirts. Geschäfts- betrieb	Stiftun- gen	an- dere	Summe	Grund- mittel	Investi- tions- mittel	Summe	
2020	0	81,7	0	151,1	0	0	120,2	172,1	58,1	347,1	95,7	1.026,0	600	0	600	1.626,0
2021	0	144,6	0	65,2	0	0	157,5	114,6	59,4	307,6	126,9	975,8	600	0	600	1.575,8
2022	0	213,6	0	0	0	0	248,9	74,4	30,5	354,1	2,6	924,1	500	0	500	1.424,1
2023	0	174,6	0	57,6	19,5	0	194,0	38,2	126,0	170,6	12,5	793,0	600	0	600	1.393,0
2024	0	38,9	0	177,1	18,6	0	183,3	0	47,1	247,2	0	712,2	632	0	632	1.344,2
Summe	0	653,4	0	451,0	38,1	0	903,9	399,3	321,1	1.426,6	237,7	4.431,1	3.532	0	3.532	7.963,1

Drittmittel: im Sinne der Drittmitteldefinition des Statistischen Bundesamts

Mittelgeber:

DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
EU	Europäische Union (ohne Mittel des ERC)
ERC	European Research Council (ERC-Grants)
Bund (kompetitiv)	Mittel des Bundes, die kompetitiv vergeben werden.
Sondermittel des Landes für Forschung	Sondermittel des Landes, die für Forschungsprojekte vergeben werden
Weitere Landesmittel	Andere Mittel der Bundesländer für Forschungsprojekte, insofern sie kompetitiv vergeben werden; es kann sich um beliebige Drittmittel der 16 Bundesländer aus allen Ressorts handeln, insofern sie nicht unter ‚Sondermittel des Landes für Forschung‘ fallen
Auftragsforschung	Auftragsforschung insbesondere für Unternehmen
Dienstleistung/wirts. Geschäftsbetrieb	Dienstleistung/wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb insbesondere für Unternehmen
Stiftungen	Förderung durch Stiftungen
andere	Sonstige Drittmittel
Landeszuschuss	Die vom Land Niedersachsen zur Verfügung gestellten Mittel (ohne Dritt- und Sondermittel)